

Ethik (bzw. Lebenskunde) oder Religion?

«Trennung von Staat und Kirche – das ist für mich ganz klar ein Fortschritt und ein demokratisches Gut.

Ich halte dieses Gut außerdem für ständig gefährdet, weil die Trennung in Deutschland, wie in vielen anderen westlichen Ländern nie ganz konsequent war. Solange sich der Staat grundsätzlich als ein christlicher Staat versteht, müssen Angehörige anderer Religionen zurückgesetzt sein. Nun gibt es zwei Möglichkeiten, eine solche Ungerechtigkeit zu vermeiden: entweder werden andere Religionsgemeinschaften auch vom Finanzamt bearbeitet und ihre Geistlichen in die staatlichen Schulunterricht integriert – oder aber keine.

Ich bin für letzteres, denn wer soll entscheiden, ab wann eine Sekte als Religion gelten darf, welche Form einer „Weltreligion“ in welcher deutschen Stadt relevant ist usw. Es kann da nur Verwirrung geben und neue Ungerechtigkeiten. Trotzdem gibt es Bestrebungen z.B. islamischen Unterricht an Schulen zuzulassen. Warum gibt es dann keinen buddhistischen oder hinduistischen Unterricht z.B.? Das heißt also: die Masse der anwesenden Schüler entscheidet, nicht der Inhalt. Der Inhalt kann – gerade beim Religionsunterricht – durchaus dem Stand der Wissenschaft widersprechen, z.B. in der Biologie, denn religiöse Ansichten passen sich da sehr langsam an, wie die Weltgeschichte zeigt. Und so kann es passieren, und es passiert auch, daß die eigentliche Bildung der jeweiligen Tradition untergeordnet wird. Wenn man bedenkt, daß es von der Interpretation eines Religionslehrers abhängen kann, ob die Kinder lernen, daß die Welt in 6 Tagen erschaffen wurde oder ob die Erdgeschichte Jahrtausende umfaßt, kann es nur eine Antwort geben: Nein, keine religiösen Glaubenssätze in der Schule!

Natürlich gibt es kluge Religionslehrer, die biblische Geschichte oder religiöse Ideen nicht in den direkten Konflikt mit Physik oder Chemie etwa stellen. Aber es gibt auch nette Esoteriker, deren Vorstellungen von Energie einfach nur die Moral heben, ohne einer Sekte das Wort zu reden. Sollen sie auch an den Schulen unterrichten?

Vielleicht. Aber wer bestimmt, welcher spirituelle Lehrer geeignet ist?

Politiker scheinen sich einig zu sein, daß es ethische Grundsätze geben muß, die an den Schulen vermittelt werden. Es ist zwar traditionell eine Funktion der Religion, aber sie erfaßt viele Schüler nicht mehr. Also: Ethikunterricht. Der Gedanke ist klar, keiner Religion direkt verpflichtet, überkonfessionell, universelle Menschenrechte vermittelnd usw.. Alle vorher genannten Schwierigkeiten würden wegfallen. Aber gibt es da genug geeignete Lehrer? Vielleicht nicht. Dennoch muß dies der Weg sein, denn er schließt keine Gruppe aus, kein einziger Schüler kann sagen: das geht mich nichts an. Ethikunterricht als Pflichtfach. Einleuchtend.

Und nun kämpfen – insbesondere christliche Konfessionelle – darum, ihre Religion bzw. das Fach 'Religion' als Wahlpflichtfach einzuführen.

'Gut, wenn man wählen kann!' heißt es bei der Initiative 'Pro Reli'. Das Ziel: Ethik kann man abwählen und an dieser Stelle Religionsunterricht nehmen. Das klingt in meinen Ohren wie: wer braucht schon ethische Grundsätze, wenn er doch an Gott glaubt? Im Alltag muß diese Konfrontation keine Rolle spielen, denn viele Ethik-Lehrer sind z.B. in Berlin 'privat' evangelisch. Und mancher Religionslehrer kann sicher besser Ethik vermitteln, als ein Ethik-Lehrer, der an Burn-Out oder Unwissen leidet. Aber es geht ja nicht um eine Wahl, es geht um die Einflußnahme der Kirchen. Man hört Worte wie „Rechristianisierung“, es wird erinnert an die vielen Konfessionslosen im ehemaligen Staatsgebiet der DDR, die ermutigt werden sollen, zur Kirche zu kommen. Dabei wird vielleicht am Ende das Kind mit dem Bade ausgeschüttet, denn mit dem gleichen Recht können dann z.B. muslimische Eltern das Fach Ethik abwählen und Grundsätze der Sharia an unseren Schulen lehren lassen. Die Verfassung sagt:

„Der Religionsunterricht ist in den öffentlichen Schulen mit Ausnahme der bekenntnisfreien Schulen ordentliches Lehrfach. Unbeschadet des staatlichen

Aufsichtsrechts wird der Religionsunterricht in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der Religionsgemeinschaften erteilt.“ (Art. 7,3)

Religionsunterricht darf also ordentliches Lehrfach sein (muß aber nicht). Die Grundsätze einer Religionsgemeinschaft werden unbeschadet des staatlichen Aufsichtsrechtes vertreten. Das halte ich zwar für einen bedenklichen Satz und jede „Religionsgemeinschaft“ kann sich darauf berufen – aber hier wird eindeutig nichts zu einem Ethik-Unterricht gesagt. Nur letzterer kann für alle da sein! Und wenn es sich um staatliche Schulen handelt, dann wären „bekenntnisfreie Schulen“ für mich das Ziel der Wahl, egal ob ich Christ, Jude oder Parse etwa wäre. Alles andere läuft, konsequent zuende gedacht, entweder auf einen Gottesstaat hinaus – oder auf ein heillooses Durcheinander von Minigruppen verschiedenster Religionsstunden. Außer in Bayern natürlich.

Der Satz aus der Verfassung, der direkt danach kommt und von „Pro Reli“ nie mitzitiert wird, lautet: *„Kein Lehrer darf gegen seinen Willen verpflichtet werden, Religionsunterricht zu erteilen.“*

Trennung von Staat und Kirche – das ist für mich ganz klar ein Fortschritt und ein demokratisches Gut.»

Karsten Troyke
Im März 2009